

## Ohne Sicherheit keine Freiheit

Zur Reaktion der Schweizer Linken auf die sicherheitspolitische Lage der Schweiz

Ständig und uneingeschränkt recht haben wollen, auch wenn man einmal noch so danebenliegt, geht gar nicht. Bei den linken Parteien in der Schweiz scheint diese Kultur der Unfehlbarkeit ihr politisches Programm zu sein. Ihnen geht es nicht um die Sache, sondern einzig und allein darum, immer und überall recht haben zu wollen. Nur so lässt sich ihre Haltung nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und der daraus entstandenen neuen Situation für die Schwei-

zer Landesverteidigung erklären. Ein Krieg mitten in Europa sei im 21. Jahrhundert ein Ding der Unmöglichkeit und gehöre in die Mottenkiste der Geschichte. Jene, die dies anders sahen, waren aus linker Perspektive Ewiggestrige und wurden mitleidig belächelt. Dass diese Sichtweise fundamental falsch und zudem geradezu grobfahrlässig war, kümmert die linken Parteien aber nicht. Sie machen einfach weiter, als hätte sich für die Sicherheit Westeuropas und der Schweiz nichts Grundlegendes verändert. Dass es ohne Sicherheit keine Freiheit geben kann, negieren sie weiter. Im scharfen Kontrast

zur Realitätsverweigerung der Schweizer Linken steht die Reaktion ihrer Schwesterparteien in Deutschland, Schweden, Norwegen oder Dänemark. Im Gegensatz zu den kleinmütigen Schweizer Linken hatten sie die Grösse, umzudenken und die neue sicherheitspolitische Realität anzuerkennen. «Wir waren naiv und lebten in einer Scheinwelt», so der deutsche Vizekanzler und Grüne Robert Habeck. Nur die Schweizer Linken bleiben lieber in ihrer Scheinwelt, denn es bräuhete Mut und Profil zuzugeben, dass sie komplett falsch lagen.

Daniel Stadlin, Kantonsrat GLP, Zug

## Es macht uns fassungslos

«Man hätte intervenieren müssen», Ausgabe vom 18. März

«Aeschi redet sich in Rage», titelt diese Zeitung auf der Front. Im Artikel erklären Sie, weshalb die Parlamentarierinnen und Parlamentarier nicht auf die rassistischen Äusserungen reagieren konnten oder mochten. Weshalb sagen Sie im Titel nicht, worum es geht? Herr Aeschi ist nicht in Rage, sondern rassistisch.

Gaby Billing, Baar

Thomas Aeschi, es fehlen uns die Worte, die Abscheu über

Ihre rassistischen Äusserungen zum Ausdruck zu bringen. Wir schämen uns zutiefst, solches zu hören. Es macht uns fassungslos. Herr Aeschi, warum gehen sie nicht nach Deutschland zur AfD? Dort sind Sie herzlich willkommen. Es würde uns auch nicht überraschen, wenn Sie getreue Parteikollegen nach Menzingen schicken, um sicherzustellen, dass Aufgenommene auch wirklich ukrainische Flüchtlinge sind. Solch rassistische Äusserungen haben in unserem Kanton, der Schweiz und vor allem von einem Volksvertreter in Bundesbern keinen Platz.

Richard und Margrit Hegglin, Menzingen

### Leserbriefe online

Auf unserem Onlineportal der «Zuger Zeitung», [www.luzernerzeitung.ch/meinung/leserbriefe](http://www.luzernerzeitung.ch/meinung/leserbriefe), werden täglich alle Leserbriefe der aktuellen Ausgabe veröffentlicht sowie weitere Meinungen.

Beachten Sie beim Verfassen von Leserbriefen unsere Regeln. Diese lauten wie folgt:

Ihr Leserbrief darf maximal 3500 Zeichen (inklusive Leerschlägen) umfassen.

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung eines Leserbriefs.

Die Redaktion behält sich ausserdem vor, Leserbriefe zu kürzen.

## Die vom Nationalrat beschlossenen Lockerungen schützen und belohnen Raser auf Schweizer Strassen

«Nationalrat zeigt Milde gegenüber Rasern», Ausgabe vom 10. März

Kein Tag ohne Raserei – vor rund zwei Wochen hat die Kantonspolizei Zürich einen 32-jährigen Autofahrer geblickt, der bei Elgg mit 167

Kilometer pro Stunde unterwegs war, erlaubt waren auf der Strasse ausserorts 80 Kilometer pro Stunde.

Und in diesem Umfeld hat der Nationalrat beschlossen, den Strafrahmen für Raserdelikte zu senken. Statt für 24 Monate soll bei Raserdelikten

der Führerausweis nur noch für zwölf Monate entzogen werden; die Autolobby wollte gar eine Reduktion auf sechs Monate. Ganz aufgehoben werden soll die Mindestfreiheitsstrafe für Raserdelikte. Die Fraktion der Grünen hat diese Lockerungen des Raser-

artikels konsequent abgelehnt.

«Raserei ist immer ein bewusster Entscheid, niemand wird aus Versehen zum Raser», sagt Willi Wismer, Präsident der Stiftung Road-Cross Schweiz. Die Stiftung hält fest, dass die Lockerung

des Raserartikels zu einer Zunahme von Unfällen mit Schwerverletzten und Toten führen. Die Lockerungen senden ein absolut falsches Signal an Täter und Opfer von Raserdelikten.

Es nicht einsichtig, weshalb diese kleine Gruppe von

Rasern mit Samthandschuhen angefasst werden. Sollte der Ständerat gleich entscheiden, braucht es ein Referendum dagegen.

Andreas Lustenberger, Kantonsrat Alternative – die Grünen, Baar

ANZEIGE

# FRÜHLINGSFEST IN AFFOLTERN. FR. 25.03. - SO. 27.03.2022

Feier den Frühling mit uns!  
Hüpfburg, Bratwurst, Glücksrad  
und Angebote vor Ort z.B.  
Margeriten Busch CHF 6.95 statt 11.95\*

Alles zum Frühlingfest,  
findest Du hier:

**obi.ch**



**Affoltern am Albis**  
OBI Bau- und Heimwerkermarkt

**OBI**

\*Nur am 25., 26. und 27.03.2022 gültig und nur so lange Vorrat.